



72 Wasserwerke aus fünf Ländern

Freiburg/Karlsruhe 01.07. 2011

Bald Erdgas vom Bodensee oder vom Oberrhein? AWBR fürchtet massive Beeinträchtigungen des Grundwassers

Auf das Trinkwasser in Deutschland kommt eine neuartige Gefährdung zu, die das Grundwasser massiv schädigen kann. Die Gefahr rührt von neuartigen Techniken der Erdgasförderung her, wie sie in Deutschland bereits erprobt wird. Sowohl im Raum Bodensee wie auch am Oberrhein gibt es Pläne und bereits Investoren, die Projekte dieser so genannten „unkonventionellen Erdgasförderung“ vorbereiten. Auf diese besorgniserregende Entwicklung machte jetzt die Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke Bodensee/Rhein (AWBR), eine Vereinigung von über 70 Wasserwerken aus fünf Ländern bei ihrer Jahrestagung in Karlsruhe aufmerksam. Es seien schnell einschlägige gesetzliche Bestimmungen zum Schutz des Grundwassers nötig, damit bei der „unkonventionellen Erdgasförderung“ nicht ein Wildwuchs zulasten des Grundwassers entstehe, wie er bei der Geothermie in der Vergangenheit bereits eingetreten ist und erhebliche Schäden verursacht hat.

Die neuartige Erdgasförderung, die in den USA in den vergangenen Jahren bereits einen regelrechten Boom erzeugt hat, kann auch kleinteilige regionale Erdgasvorkommen wirtschaftlich erschließen, wie etwa Erdgas, das im Schiefergestein diffus eingebunden ist. Durch eine horizontale Bohrtechnik, gepaart mit dem künstlichen unterirdischen Aufsprengen von Gesteinsformationen und unter Einsatz eine Vielzahl von Chemikalien, wird das Erdgas sozusagen aus dem Untergrund ausgetrieben. Viele dieser eingesetzten Stoffe sind Wasser gefährdend – die Eingriffe in die Grundwasserwelt durch den Einsatz von hohem Druck unkalkulierbar. Die Umweltschäden in den USA sind bereits vielfach dokumentiert: Enorme Veränderungen der Grundwasserökologie bis hin zu Fällen, wo Gas aus Wasserhähnen von Privathaushalten strömte – das Trinkwasser regelrecht brennbar und damit ungenießbar wurde.

Die Potentiale dieser kleinteiligen Erdgasvorkommen gegenüber den klassischen Erdgasfeldern sind gewaltig. Und genau darin sieht die AWBR auch die große Gefahr: AWBR-Präsident Johann-Martin Rogg: „Der Energiehunger der Welt wächst weiterhin – und in Deutschland ist der Trend zu Erdgas mit der gewollten Energiewende weg von Atomstrom zusätzlich vorgezeichnet. Wir fürchten, dass der Grundwasserschutz gegenüber diesen mächtigen Interessen Schaden nehmen könnte“. Er sieht Konflikte zwischen Energiegewinnung und Trinkwasserschutz auch auf anderen Feldern. Beim Bau von Wärmepumpen sind zahlreiche negative Auswirkungen aufs Grundwasser bereits eingetreten, zumal auch hier Wasser gefährdende Stoffe als Energietauschmedium eingesetzt werden dürfen. Der Anbau von Energiepflanzen fördert den Vormarsch von Monokulturen, die in aller Regel mit erhöhtem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln einhergehen. Auch hier stehen negative Auswirkungen auf das Grundwasser zu befürchten. Für die AWBR muss hingegen der Schutz der Ressource Grundwasser als Voraussetzung für die Trinkwassergewinnung absolute Priorität vor anderen Zielen haben. Rogg fordert einen Stopp des so genannten „Hydraulic Fracturing“, also der unterirdischen Aufpressung der Gesteine in Grundwassergebieten für Erdgasgewinnung, bis die Umweltfolgen hinreichend untersucht sind. Zudem verlangt er mehr Transparenz über das Vorgehen von Investoren aus dem Energiebereich. Bürger und Wasserversorgungsunternehmen als die möglichen Betroffenen der Umweltfolgen seien bei Genehmigung von Probeprojekten frühzeitig zu informieren und zu beteiligen. Bislang gebe es zu viel Geheimniskrämerei der möglichen Investoren.

Am Bodensee, wo eine englische Investorengruppe („3legs resources“) die Möglichkeiten von Erdgasförderung nach den neuen Techniken vorbereitet, ist die Bodenseewasserversorgung, die halb Baden-Württemberg mit Trinkwasser versorgt, eher zufällig auf deren Pläne gestoßen. Inzwischen hat der Chef der Bodensee-Wasserversorgung, Hans Mehlhorn, mobil gemacht und auf die baden-württembergische Landespolitik gegenüber dem Projekt, das da bereits läuft, sensibilisiert. Mehlhorn bei der AWBR-Presskonferenz: „Der Umweltausschuss des Landtages hat sich bereits kritisch zu den Plänen der britischen Investoren geäußert“. Allerdings genüge das nicht bei den weitgehenden Rechten, die das deutsche Bergrecht möglichen Energieinvestoren einräume. Es müssten, so Mehlhorn, verbindliche Einschränkungen her, die langfristige Umweltfolgen für das Grundwasser auch bereits im Stadium der Erkundung ausschließen. Zumal die Entwicklung in Baden-Württemberg weitergeht. Auch für den Oberrhein liegen bereits Anträge auf „unkonventionelle Erdgasförderung“ vor.

Der Geschäftsführer der Stadtwerke Karlsruhe, Karl Roth, hatte zuvor die AWBR zu ihrer Jahrestagung in Karlsruhe willkommen geheißen. Um den Schutz des Grundwassers und eines Flusssystemes wie den Rhein durchzusetzen bedürfe es permanenter Anstrengungen und eines intensiven fachlichen Austausches. Die AWBR habe in den vergangenen mehr als 40 Jahren maßgeblich dazu beigetragen, dass sich der Rhein von einem mit hohen Schmutzfaktoren belasteten Fluss wieder zu einem ökologisch nachhaltigen Gewässersystem entwickelt habe. Mit ihren Messprogrammen nehme die AWBR eine wichtige Wächterfunktion ein und sei in der Lage negative Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und zu benennen.